

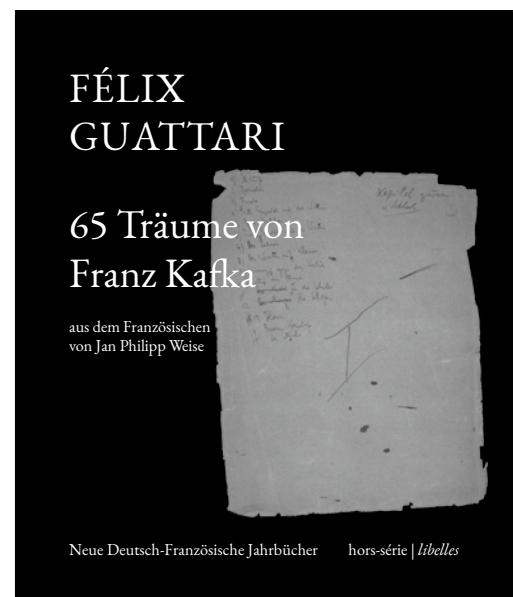
Unsere Titel für das Kafka-Jahr 2024

»In der Tat bin ich der Überzeugung, dass man nicht einmal berechtigt ist, in Kafkas Werk das zu unterscheiden, was die Erzählungen, Romane, das Tagebuch, die Briefe usw. ausmacht. Gerade weil Kafka ein außerordentlich rigoroses – Flaubert'sches, Kleist'sches – Literaturideal vor Augen hatte, hinterlässt er uns ein, seiner Aussage nach, gescheitertes, ein zersplittertes Werk.«

FÉLIX GUATTARI

65 TRÄUME VON FRANZ KAFKA

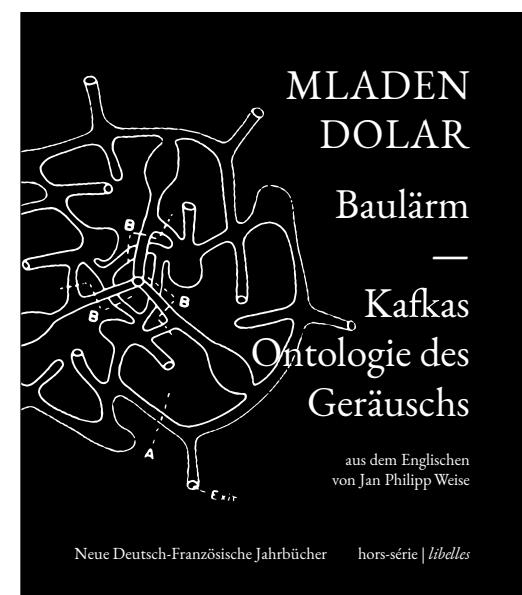
Aus dem Französischen von Jan Philipp Weise |
13 x 15 cm | 104 Seiten |
14 Euro | ISBN: 978-3-949153-12-9



»Kafkas »Bau« ist dem Anschein nach der zeitlose Ort einer zeitlosen Parabel. Alles, was es braucht, ist ein Tier und sein Bau, da Tiere offenkundig geschichtslos sind. Doch steht diese Parabel an der Schwelle eines historischen Augenblicks. Die Erfahrung des Geräuschs, die es beschreibt, die merkwürdige Ontologie und Topologie, die sie ausbuchstabiert und der sie leidenschaftlich nachgeht, versinnbildlicht eine Öffnung, gewissermaßen einen ontologischen Riss, der eng mit dem Beginn der Moderne verknüpft ist und eine Wende in der Literatur, der Philosophie, der Entstehung der Psychoanalyse und nicht zuletzt in der Musik in ihrem Verhältnis zum Klang ermöglicht.«

MLADEN DOLAR BAULÄRM

Kafkas Ontologie des Geräuschs
Aus dem Englischen von Jan Philipp Weise |
13 x 15 cm | 89 Seiten |
14 Euro | ISBN: 978-3-949153-15-0

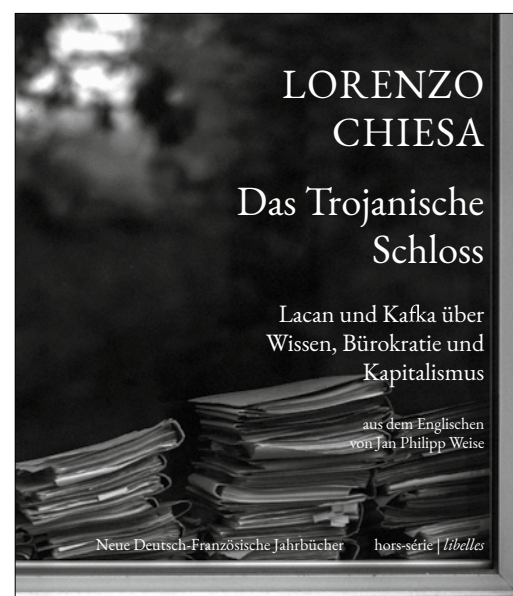


»Können wir gestützt auf den Text – das heißt mit Adorno Kafka *buchstäblich* betrachtend – das Schloss aus dem gleichnamigen Roman als ein *agalma*-artiges Objekt lesen, das sich mit dem Trojanischen Pferd vergleichen lässt, so wie es Lacan versteht?«

LORENZO CHIESA

DAS TROJANISCHE SCHLOSS

Lacan und Kafka über Wissen, Bürokratie und Kapitalismus
Aus dem Englischen von Jan Philipp Weise |
13 x 15 cm | 144 Seiten |
15 Euro | ISBN: 978-3-949153-14-3



Neue Deutsch-Französische Jahrbücher

Strubbergstraße 79
60489 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69/743 084 93
verlag@ndfj.de

Instagram: @verlag_ndfj
Bluesky: @ndfj.bsky.social

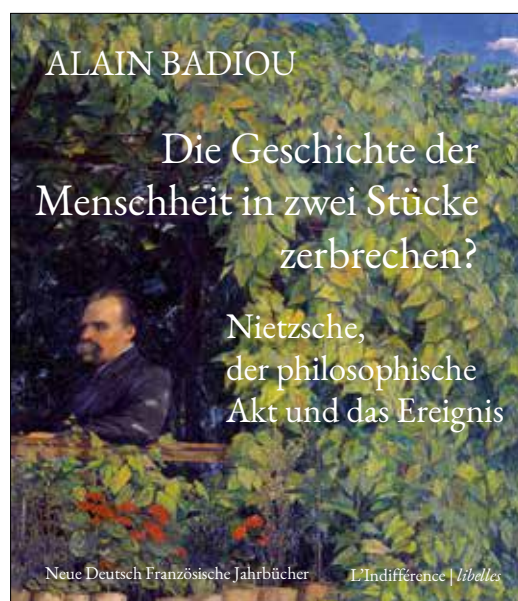
Frühjahr 2025

Für den Buchhandel
Bestellen über GVA
GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung
Göttingen Verwaltungsges. mbH Göttingen
Anna-Vandenhoeck-Ring 36
37081 Göttingen
Tel: +49 551/384200-0
Fax: +49 551/384200-10
bestellung@gva-verlage.de

Private Bestellungen sind möglich über den Buchhandel,
unsere Website www.ndfj.de/online-store oder unter:
verlag@ndfj.de.

Neue Deutsch- Französische Jahrbücher

Frühjahr und Sommer 2025



ALAIN BADIOU
DIE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT IN ZWEI STÜCKE ZERBRECHEN?
 Nietzsche, der philosophische Akt und das Ereignis
 Aus dem Französischen von Jan Philipp Weise | 13 x 15 cm | ca. 70 Seiten | ca. 12 Euro | in Vorbereitung für den 25. August 2025 | ISBN: 978-3-949153-16-7

Hinter den einstweiligen, häufig fadenscheinig geführten Diskussionen um den Begriff der Postmoderne, dessen philosophischen Gebrauch Jean-François Lyotard geprägt und auch popularisiert hat, wird zumeist vergessen, auf welchen *philosophischen* Auseinandersetzungen er beruht. Maßgeblich ab seinem Hauptwerk, *Der Widerstreit* (1983), entwickelt Lyotard in Dialog mit Kant eine Theorie des Denkens der Singularität: Wie urteilen ohne vorab festgelegte Kriterien? Was ist überhaupt ein *Fall*, der eines Urteils bedarf?

Im vorliegenden Text setzt Lyotard diese Diskussion mit Kant fort, indem er behauptet, dass am Grund eines jeden Urteils ein unauflöslicher Widerstreit steht, ohne den gar kein Urteil fällig wäre. Ein Urteil ist nur dann vorurteilsfrei, wenn es versteht, *gescheit im Widerstreit* zu sein und zu verharren.

Mit der vorliegenden Übersetzung soll aber nicht nur eine Lücke in Lyotards sonst gut verfügbaren Werk geschlossen werden. Ausgehend vom Doppeljubiläum im Jahr 2024, dem 300. Geburtstag von Immanuel Kant und dem 100. Geburtstag Jean-François Lyotard, liefert der Text auch Anlass, Lyotards Lektüre von Kants kritischer Philosophie zu würdigen. Kritisch zu philosophieren heißt weniger, sich siegessicher auf den Richterinnensitz zu hieven, um ein Urteil über die Ansprüche der längst gestürzten Metaphysik zu fällen. Wie Kant gerade in seinem Spätwerk nahelegt, heißt kritisch Philosophieren eher wie ein rastloser und aufgebrachter Nachtwächter auf der Hut zu sein, damit einem das Ereignis, das sich flüchtig in der Morgendämmerung darbietet, nicht entwischt.

JEAN-FRANÇOIS LYOTARD GESCHEIT IM WIDERSTREIT
 Aus dem Französischen von Moritz Herrmann | 12 x 18 cm | ca. 80 Seiten | ca. 14 Euro | in Vorbereitung für den 21. April 2025 | ISBN: 978-3-949153-09-9

Im 125. Todesjahr von Friedrich Nietzsche scheint vollkommen zuzutreffen, was Jürgen Habermas bereits vor einem halben Jahrhundert erklärt hat: Dessen »eigentümliche Faszination liegt hinter uns und ist fast schon unverständlich geworden. Nietzsche hat nichts Ansteckendes mehr.« In einer paradoxen Würdigung soll die vorliegende Veröffentlichung eines Vortrags von Alain Badiou nicht noch eine weitere Schippe auf Nietzsches Grab werfen. Vielmehr soll sie zeigen, dass Nietzsche noch immer etwas Ansteckendes an sich hat, nimmt man ihn als archipolitischen Denker des philosophischen Aktes und Ereignisses ernst. Aus dieser Perspektive ist Nietzsche, wie Badiou sagt, »jemand [...], den man zugleich entdecken, finden und verlieren muss [...].

Diese Entdeckung, diesen Fund, diesen Verlust empfinde ich oft hinsichtlich all jener großen Antiphilosophen dieses Jahrhunderts wie Nietzsche, Wittgenstein und Lacan. Und von all den dreien – aber der Fall Nietzsches ist zweifellos der dramatischste – scheint es mir, dass sie sich immer am Ende des Tages für die Philosophie selbst geopfert haben. Es gibt in der Antiphilosophie eine Bewegung des Sich-Selbst-Tötens oder Zum-Schweigen-Bringens, um der Philosophie gewissermaßen etwas Imperatives zu vermachen. Die Antiphilosophie dieses Stils ist immer das, was auf ihrem Gipfelpunkt der Philosophie eine neue Aufgabe verkündet oder ihr ein neues Mögliches in der Form einer neuen Aufgabe vorschreibt. Ich denke an Nietzsches Wahnsinn, ich denke an die Wege des eigenartigen unpersönlichen und unsichtbaren Labyrinths, auf denen Wittgenstein vorgeht, ich denke ebenso an den abschließenden Mutismus von Lacan. In diesen drei Fällen, und dies sage ich beinahe mit einem schmerzhaften Empfinden von Nähe, scheint es, dass die Antiphilosophie sich einem Vermächtnis überlässt, das sie über sich hinaus dem vermacht, was sie bekämpft.«



LORENZO CHIESA AGNOSTISCHER ATHEISMUS Freud, Lacan und andere Unglaubensgenossen
 Aus dem Englischen von Moritz Herrmann | 16 x 24 cm | ca. 140 Seiten | ca. 17 Euro | in Vorbereitung für den 13. Februar 2025 | ISBN: 978-3-949153-11-2

Hegels sogenannte »Reflexionslogik«, einschließlich ihres Vertrauens auf Widerspruch, Rückwirkung und bestimmte Negation, *scheint* eins zu sein mit seiner Dialektik *im Ganzen*, also der *wahren* Dialektik. Aber ist die Logik der Reflexion ein Explanans, also vorausgesetzt, oder ein Explanandum?

Tatsächlich entscheiden wir uns für ersteres, ob wir nun Hegel lesen oder nicht. Befinden wir uns einmal in der Reflexionslogik – selbst wenn diese noch gar nicht als solche existiert, sondern sich erst in der *Wissenschaft der Logik* verwirklicht –, kommen wir da auch nicht mehr raus!

Wie dem auch sei... Diese drei Studien fassen den gegenteiligen Entschluss. Ein solcher Entschluss wäre voll und ganz unmöglich, wenn er nicht notwendig wäre – und zwar aufgrund der *einzigsten* wissenschaftlichen Pseudowissenschaft: der Mathematik.

Wenn Hegels Logik eine Philosophie ohne Voraussetzungen, also auch ohne die der Logik der Reflexion sein soll, dann muss die Tat/sache selbst sein, dass sie *nicht ohne* axiomatische Mathematik zu haben ist. Wenn die Dialektik wiederum nicht mathematisch ist, dann stellt man dies dadurch in Rechnung, dass man die Notwendigkeit eines Unmöglichen, sprich einer *Sackgasse*, in der Mathematik behauptet. Folglich liest jede Studie einen »Sack« (d.h. eine pseudowissenschaftliche Lehre) durch die Gasse, anhand derer er formalisiert wird, sprich vor dem Grund, an dem er zugrunde geht.

PARIS LAVIDIS PSEUDOWISSENSCHAFT DER LOGIK Drei Studien zu Hegel | 12 x 18 cm | ca. 180 Seiten | ca. 22 Euro | in Vorbereitung für den 22. Mai 2025 | ISBN: 978-3-949153-13-6

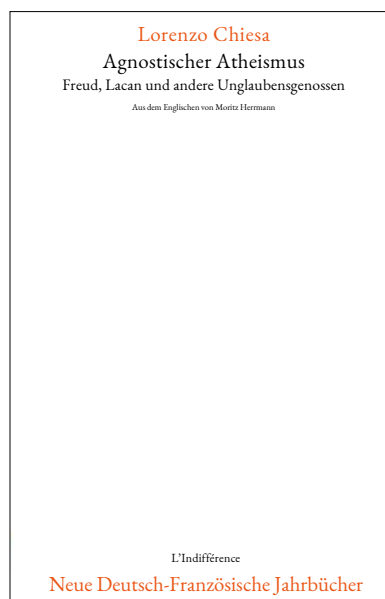
Frühjahr 2025

Was heißt es heute philosophisch einen Atheismus zu vertreten, ohne sich dabei in Widersprüche zu verwickeln?

In weiten Teilen der zeitgenössischen Philosophie scheint man sich einig, dass Gott für uns, nach Nietzsches Wort, tot ist. Dank der modernen Wissenschaft können wir zunehmend zeigen, dass die Natur, unabhängig und jenseits unserer geordneten Erfahrung, schon immer ein a-kausales Chaos ohne umfassendes Eines (Gott) war und sein wird. Doch woher nimmt man die Absolutheit dieser scheinbar gewissen Wahrheit, und von wo aus spricht man dann? Errichtet man damit nicht ungewollt das Eine, das man zu verjagen meint: das Eine, in Hinsicht auf das man die wissenschaftlichen Aussagen totalisiert?

Entgegen einer solchen impliziten oder expliziten Rückkehr zu einer vor-kantianischen Ontologie bietet sich in unterschiedlicher Form eine Position, die ihren Ausgang in einer gewissen Anerkennung der Hartnäckigkeit von Religion oder theologischen Annahmen nimmt. So lautet beispielsweise Slavoj Žižeks Argument, dass wir unsere implizit theologischen Annahmen durchqueren und durcharbeiten müssen, um überhaupt erst zu einem wahren Atheismus zu gelangen, der den Anderen als Einen hinter sich lässt.

Lorenzo Chiesa hält beide diese Alternativen für unzureichend. Mit und über Jacques Lacan hinaus entwickelt er einen psychoanalytisch begründeten Atheismus, dessen Stärke sich gerade aus *Agnostizismus* speist. Nicht nur gilt es davon auszugehen, dass uns als sprechende Wesen unweigerlich die Hypothese eines Gottes begleitet, der die Sinnhaftigkeit des von uns Gesagten verbürgt. Auch die moderne Wissenschaft beruht tatsächlich unweigerlich auf der Annahme eines *Täusberg*gotts, einem Gott, der garantiert, dass es keinen Sinn gibt. Was wäre dementgegen ein Gott, der mit jeder Täuschung nicht nur uns, sondern auch sich selbst täuscht? Würde ein derartiger, sich selbst täuschender Gott schon durch Descartes' *nicht*-täuschenden Gott vorweggenommen? Eine solche agnostische Möglichkeit lässt sich *theoretisch* nicht widerlegen: Sie bleibt rational unentscheidbar. Doch gerade darüber ebnet sie den Weg für einen Atheismus, der sich *praktisch* gegen jeglichen göttlichen Anderen entscheidet.



L'Inne-bévue

anders woanders suchen

L'Indifférence

hors-série

Bisher erschienen

SLAVOJ ŽIŽEK
SCHRÄGSICHT
 Lacan mit Populärkultur: Eine Einführung

16 x 24 cm
 277 Seiten
 35 Euro
 ISBN: 978-3-949153-01-3

CHRISTIAN VON HIRSCHHAUSEN
VOM SOZIALISTISCHEN VEB ZUM
KAPITALISTISCHEN UNTERNEHMEN
 Eine Analyse der Industriereformen in Osteuropa (1989-1994)

16 x 24 cm
 352 Seiten
 35 Euro
 ISBN: 978-3-949153-00-6

REBECCA COMAY/FRANK RUDA
DER GEDANKENSTRICH
 Die Kehrseite des absoluten Wissens

16 x 24 cm
 180 Seiten
 23 Euro
 ISBN: 978-3-949153-07-5

JEAN-CLAUDE MILNER
HARRY POTTER UND DIE POLITIK
 Wissen, Macht und Zauberei

12 x 18 cm
 150 Seiten
 19 Euro
 ISBN: 978-3-949153-04-4

LORENZO CHIESA
SUBJEKTIVITÄT UND ANDERSHEIT
 Eine philosophische Lektüre Lacans

16 x 24 cm
 279 Seiten
 42 Euro
 ISBN: 978-3-949153-02-0

SYLVAIN LAZARUS
CHRONOLOGIEN DER GEGENWART

12 x 18 cm
 212 Seiten
 24 Euro
 ISBN: 978-3-949153-03-7

MLADEN DOLAR
PHRENOLOGIE DES GEISTES
 Fünf Aufsätze zur Philosophie Hegels

12 x 18 cm
 169 Seiten
 16 Euro
 ISBN: 978-3-949153-06-8

LOUIS ALTHUSSER
MARX IN SEINEN GRENZEN
 UND ANDERE TEXTE

16 x 24 cm
 293 Seiten
 26 Euro
 ISBN: 978-3-949153-05-1

Terrains